

Polarität. Andere gleich oder weniger grundsätzliche Antagonismen ließen sich anreihen. Daraus soll hier als Beispiel nur noch die Bekämpfung der beiden schismatischen Papstobedienzen im 14. und frühen 15. Jahrhundert gewählt werden (3). Dann gehen wir zu formalen und methodischen Beobachtungen im Verständnis der divergierenden Geschichtsdarstellung über. Zunächst soll in einem kurzen Abschnitt gezeigt werden, welche produktive Rolle die Feststellung eines Fehlers in der Vorlage bei einem mittelalterlichen Chronisten spielen konnte. Aus kompilationstechnischen Problemen heraus entstehen neue Darstellungen (4). Dann geht es um die Einwirkung eines literarischen Themas: Frauenlob und Frauenschelte auf die Geschichtsdarstellung. Es soll versucht werden zu zeigen, wie einerseits das literarische Thema die Geschichtsdarstellung beeinflusst und wie andererseits bestimmte, einer Geschichtsdarstellung zugrunde liegende politische Interessen sich des literarischen Themas zu ihrem Zweck bemächtigen (5). Reizworte zur aggressiven Meinungsbeeinflussung werden schematisiert zu quasi-Topoi und verändern die Darstellung. Wir wählen als Beispiel die Verketterung. Häresie und Heidentum werden als Verleumdung oder als Entlastung in politischen Gegensätzen fiktiv mit christlichen Personen und Gruppen verbunden. Mit solchen Etiketten wurde ein besonders sensibler Bereich beim mittelalterlichen Leser angesprochen und der Chronist konnte leicht eine Identifizierung mit seiner Meinung erreichen, wenn es ihm nur gelang, glaubwürdig zu erscheinen (6). Nicht weniger grobe Fälschungen von Geschichtsfakten gab es, wenn der Chronist heroldsartig von politischen und militärischen Helden, ihren Taten und Schicksalen erzählte (7). Ein besonderes Interesse hat das Weiterleben eines in einem bestimmten Zusammenhang entstandenen Geschichtsbildes über den Entstehungszusammenhang hinaus. Wodurch wurde ein solches selbständiges Weiterleben gefördert? Ein eigener Abschnitt wird sich mit entgegengesetzten Geschichtsbildern befassen, die von demselben Chronisten dargestellt werden, weil er zu demselben Thema mehrere Vorlagen kompilierte. Welche Gesichtspunkte und Techniken wendet er an, um die Mehrfachdarstellung zu rechtfertigen oder zu benutzen? Gibt es eine neutrale, gewissermaßen professionelle Chronisteneinstellung in solchen Fällen oder entscheidet er sich für eines der Geschichtsbilder und manifestiert dadurch die Kontinuität von Interessen und Gruppen (8)?

2. Der Konflikt der Städte mit den Fürsten.

Die wohl dem Kölner Erzbischof nahestehende Kölner Weltchronik sieht rückblickend die Schlacht von Worringen 1288 anders als der 20 Jahre